Obig i de Bärge

Autor(en): **Wismer, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schaaggi, bhalt d Brülen aa!

„Was säischt ä dezue, lueg emaale dee Helge uf em Titel vo säbem Plettli aa! Drüü „Bärnermejtschi“ im Sundigstaat, mit Spitzehüüblene, Chetteli, Gstältlene und Silberbschlääg, stönd i der Chile, händ aadächtig d Händ zäme über em Singbüechli, und deby staat truckt: „Das Gebet. Aufnahme aus dem bernischen Kirchlein Würzbrunnen.“ Jez lueg mer äine die Puureföifi rächt aa; see, was gfallt der anene und was nööd? Gseescht die zmittst ine, dee Bäse mit der Brüle im Gsicht! Was die für en Lätsch anemacht! Mich tunkt dänn glych, si törfted für es Titelbild scho äini füre-schläike, won echli gmögiger uusgseet weder die daa, mäinscht nöd ää?“

„Im Kunträäri. Es gfallt mer jez ebe grad, das de Fotigraf und de Redakter vo dem Heftli so eerli sind, das s' e ke Filmlärfli abhelgeled, näi, das s' grad ebe Mäitli vorne druuf nämed, wies bin öis wachsed und drüejed! Wäge waas sell mer dem Brüle-Schaaggi d Vorfäischter eweg-retuschieré, hä? De Härrgott gschaued bigoscht s Heerz und nöd s Gsicht vo dene Trachtegööflene, und für In aazluege bruucht me welewääg d Brüle au nöd abzzie! Wäisch, i welere Chile die strame, chäche Fääger in irem sidige Sundigsgruscht bätte tüend? He, z Würzbrunen obe, hine im „Ämitaaw“, i säbem alte Chileli bim Chuderhüsi. Deet underem Tach vom Chileturm hanged na grobi Netz, wos demit früener Wölf gfange händ. E-e, ich bi defüür, das mer öiseri Schwyz so redli zäiged wie si ischt, seigs in Büechere, uf de Helge, im Film oder Radio, und si nöd mit Schminki vermaaled und nöimöödig ummodled. Drum wämer de Churzsichtige au bim Fotigrafiere iri Brüle laa; is Bett ziend si si voremsälber ab, gäll?“

Traugott Vogel.

* * *

Obig i de Bärge

Schatte deckid Fels und Firn,
Dunkel ruuscht es Lied,
Still und heilig jedes Gstirn
Ferni Bahne zieht.

D Wälder schloofe, d Wind tüend
S schnuufet lysli d Wält, [rueh,
Wyt isch Lärm und hastigs Tue,
Alls, was eim vergällt.

Löst vo Ärde sich de Geist,
Stygt i d Stärnenacht,
Eis mit Gott, wo Vater heißt,
Tod und Läbe macht.

Emil Wismer.